Herner Zeitung

Stadtanzeiger für Castrop-Rauxel und Umgebung

68. Jahrgang / Castroper Zeitung — Rauxeler Neueste Nachrichten

Nummer 259 — Mittwoch den 4. November — 1942

Deutsche Unterseeboote werden auch mit dem Neufundlandnebel fertig!

„Graue Wölfe" sind überall im Angriff

Drahtbericht unseres Marine-Mitarbeiters

esb **Berlin,** 4. November. Man hätte annehmen können, daß, wie in den Vorjahren, so auch im diesjährigen Oktober das Versenkungsergebnis der U-Boote im Vergleich zu anderen Monaten erheblich abfallen würde. Der Grund hierfür würde in erster Linie darin liegen, daß die schweren Herbststürme und -nebel die Operationen der U-Boote bedeutend erschweren. Die Witterungsverhältnisse sind zu dieser Zeit auf dem Atlantik so ungünstig, daß nicht nur das Navigieren und der Angriff äußerste Anstrengung erfordern, sondern auch das Auffinden von Geleitzügen und einzelfahrenden Dampfern außerordentlich schwierig ist. Wenn daher die Versenkungsziffern der U-Boote in diesem Oktober nur um 12 Prozent niedriger lagen als im vorhergehenden Monat September (im Vorjahr betrug der Erfolgsabfall 44 Prozent), so ist das ein deutliches Zeichen für den verstärkten Einsatz und die gesteigerten Leistungen unserer U-Boote und ihrer Besatzungen.

Die neue Sondermeldung von der Versenkung weiterer 16 Schiffe von 94 000 BRT, die sich schwer beladen und gesichert auf dem Wege von Amerika nach England befanden, die Torpedierung weiterer Handelsschiffe, eines Zerstörers und einer Korvette unterstreichen erneut die gute Schulung, die nie erlahmende Einsatzbereitschaft und den draufgängerischen Geist der deutschen U-Boote, die sich weder durch die Ungunst der Witterung, noch durch den starken Geleitschutz, noch durch hartnäckige Verfolgung von der Versenkung lebenswichtiger feindlicher Kriegsmaterialien abbringen lassen.

Und von diesen „grauen Wölfen" befinden sich zur Zeit mehr auf allen Handelswegen und Ozeanen, als sich England und Amerika je erträumt haben. Sie hetzen das Wild im Nordmeer so gut wie an den Gestaden des amerikanischen oder afrikanischen Kontinents, im Mittelmeer sowohl als auch in den Randgebieten des Indischen Ozeans — kurz auf allen wichtigen Seeverkehrswegen der Welt!

„... schließlich doch irgendwie ein Fundament"

Drahtbericht unseres eigenen Korrespondenten

ll **Genf,** 4. Nov. **Die neuen deutschen Versenkungsmeldungen können in London wieder einmal nicht bestätigt werden. Dem steht man aber selbst in der britischen Oeffentlichkeit mit unverkennbarer Erregung gegenüber, und es ist kein Wunder, wenn der „Daily Telegraph" eine an die Adresse der britischen Marineleitung gerichtete spitze Bemerkung macht, indem er schreibt, daß solche Versenkungsberichte des Gegners schließlich doch irgendein Fundament haben müßten.**

Stärkster Eindruck in England

ǂ **Vigo,** 4. November. Das Erscheinen deutscher U-Boote in den Randgewässern des Indischen Ozeans hat in England derart alarmierend gewirkt, daß darüber fast das Interesse an dem Großangriff in Aegypten und an den Operationen um Stalingrad in den Hintergrund getreten ist. In London befürchtete man, wie Berichte von dort besagen, daß durch eine enge Zusammenarbeit der bereits im Indischen Ozean tätigen japanischen U-Boote mit den deutschen U-Booten der für die Durchführung militärischer Aktionen in Aegypten und im nahen Osten entscheidend wichtige Kriegsmaterialnachschub ernstlich gefährdet wird.

Ritterkreuz für hervorragende Soldaten

□ **Berlin,** 4. November. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberst Karl Becker, Kommandeur eines Grenadierregiments, und Leutnant Schroer, Staffelführer in einem Jagdgeschwader.

Leutnant Werner Schroer, am 12. 2. 1918 in Mülheim-Ruhr geboren, hat sich in Nordafrika im Kampf gegen den meist zahlenmäßig überlegenen britischen Gegner hervorragend bewährt und 43 englische Flugzeuge abgeschossen.

Gauleiter Giesler an Stelle von Siebert

↦ **Berlin,** 4. November. **Nach dem Ableben des bayerischen Ministerpräsidenten Siebert hat der Führer den Gauleiter Paul Giesler mit der Führung der Geschäfte des bayerischen Ministerpräsidenten sowie des bayerischen Ministers der Finanzen und für Wirtschaft beauftragt.**

Wieder 16 Schiffe mit 94000 BRT versenkt

□ **Berlin,** 4. November. **Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, gewann eine Gruppe deutscher Unterseeboote ostwärts der kanadischen Küste trotz schlechten unsichtigen Wetters Fühlung mit einem von Amerika nach England fahrenden mit Kriegsmaterial und Lebensmitteln voll beladenen Geleitzug. In zähen Angriffen, die sich über mehrere Tage und Nächte hinzogen, wurden aus dem stark gesicherten feindlichen Transportverband 16 Schiffe mit zusammen 94000 BRT versenkt, darunter drei Munitionsschiffe, die nach den ersten Treffern in die Luft flogen. Zwei weitere Dampfer mit zusammen 11 000 BRT sowie ein Zerstörer und eine Korvette wurden torpediert. Nur versprengte Reste des Geleitzuges konnten im dichten Nebel entkommen.**



*

Trotz starker feindlicher Abwehr war es den deutschen Booten in dem durch Stürme und Nebel berüchtigten Seegebiet ostwärts der kanadischen Küste immer wieder gelungen, in zäher Verfolgung an die Schiffe heranzukommen und aus günstiger Schußposition ihre Torpedos abzufeuern. Während der Angriffsoperationen verschlechterte sich das Wetter immer mehr. Dichte Nebelbänke legten sich im weiten Umkreis auf das Meer und entzogen das Feindgeleit auf Stunden jeder Sicht. Der Gegner machte sich die schlechten Wetter- und Sichtverhältnisse zunutze und suchte mit hoher Fahrt zu entkommen. Doch die deutschen Unterseeboot wußten auch mit dem Neufundlandnebel fertig zu werden. Weithin über das Meer schallende Detonationen und riesiger Feuerschein zeugten von der verheerenden Wirkung der Torpedotreffer.

Bündnis? Ja! Aber keine Hilfe!

Moskau gibt endlich den Verlust von Naltschik zu – Druck auf die Kriegsindustrie

Drahtbericht unseres ständigen Mitarbeiters

re **Ankara,** 4. Nov. **Radio Moskau gibt jetzt mit mehrtägiger Verspätung den Verlust der Stadt Naltschik im Terekabschnitt zu, indem es behauptet, die sowjetischen Truppen hätten diese Stadt „geräumt und sich auf eine weiter östlich gelegene Verteidigungsstellung zurückgezogen".**

Die türkischen Blätter bringen weitere Meldungen aus Moskau, wonach eine größere Anzahl von leitenden Ingenieuren und Direktoren der sowjetischen Kriegsindustrie in einem Schnellverfahren zu langjährigen Zuchthausstrafen und zu Zwangsarbeit verurteilt worden sind, weil sie nicht mehr genügend Strenge gegenüber ihren Untergebenen zu einer Steigerung ihrer Leistungen gehalten hätten. In drei Fällen sei auch die Todesstrafe verhängt und sofort vollstreckt worden. Die Urteile lassen jedenfalls die wachsende Nervosität der obersten Sowjet-Führung erkennen, die nicht zum ersten Male zu diesen Mitteln griff, um den Rückgang der Kriegsproduktion abzustoppen. Die gleiche Nervosität spiegelt sich übrigens in einem ebenfalls durch Radio Moskau verbreiteten Artikel der „Prawda" wider, der aus führenden Kreisen der kommunistischen Partei stammt, und in dem abermals in scharfer Form das Ausbleiben der versprochenen Hilfe Großbritanniens und der USA angeprangert wird. In diesem Artikel heißt es u. a., das Bündnis zwischen der Sowjetunion, den USA und Großbritannien sei zwar geschlossen worden, aber die zweite Front in Europa, die doch eine Aufgabe dieses Bündnisses sein sollte, sei noch immer nicht entstanden. Hitler könne also die Tatsache, daß ihn vom Westen keine feindlichen Armeen bedrohen, nach Belieben ausnutzen und seine gesamte Militärmacht gegen die Sowjetunion einsetzen.



Abgeschossener Sowjetpanzer bietet Deckung

Von den Abwehrkämpfen nördlich von Woronesch. — Ein abgeschossener sowjetischer 52-To.-Panzer bietet bei einem erneuten bolschewistischen Angriff willkommene Deckung für die Männer am Infanterie-Geschütz.

Schwere Schläge gegen die sowjetische Handels- und Kriegsflotte

Im Oktober 33 Versenkungen – Fortschreitende Angriffe ostwärts Alagir – Gesteigerte Heftigkeit der Schlacht in Aegypten

dnb **Aus dem Führerhauptquartier,** 4. November. Das Oberkommando der Wehrmacht gab gestern bekannt:

Im Westkaukasus führten Angriffe und Gegenangriffe zu erbitterten Kämpfen, in denen unsere Truppen ihre Stellungen behaupteten und im Gegenstoß Gelände gewannen. Slowakische Truppen vernichteten eingeschlossene Kräfte des Feindes. — Ostwärts Alagir durchstießen deutsche Truppen in fortschreitendem Angriff stark ausgebaute und verminte Stellungen des Feindes. Luftangriffe mit Bomben und Bordwaffen brachten dem Feinde hohe Verluste bei. Ein Panzerzug wurde vernichtet. In der Kalmückensteppe warf ein eigener Gegenangriff feindliche Kavallerie unter erheblichen Verlusten zurück.

In Stalingrad geht der schwere Angriffskampf um Häuserblocks und Straßen weiter. Sturzkampfflugzeuge setzten ihre Angriffe gegen die hart umkämpften Widerstandsnester im nördlichen Stadtgebiet fort. Trotz zäher Abwehr verlor der Feind weiteren Boden. Seine immer wiederholten Gegenangriffe scheiterten. Kampffliegerverbände unterbrachen nachhaltig die Bahnverbindungen ostwärts der Wolga und den Fährbetrieb über den Strom. — An der Donfront führte der Feind Uebersetzversuche, die jedesmal von Rumänen, Italienern und Ungarn blutig abgewiesen wurden. Italienische Jäger bekämpften im Tiefflug Feldstellungen der Sowjets. Ungarische Truppen vernichteten bei einem größeren Stoßtruppunternehmen zahlreiche Bunker und Kampfstände auf dem Ostufer des Flusses und brachte Gefangene ein. — Südostwärts des Ilmensees dauern hartnäckige örtliche Kämpfe in völlig versumpftem Gelände an.

Im Kampf gegen die sowjetische Handels- und Kriegsflotte vernichtete die Luftwaffe im Monat Oktober an der Schwarzmeerküste, auf dem Kaspischen Meer, dem Unterlauf der Wolga und auf dem Ladogasee insgesamt 33 Fracht- und Transportschiffe verschiedener Größe, darunter eine hohe Zahl von Tankern, außerdem einen Bewacher. Ferner wurden 32 Frachtschiffe aller Art und vier Kriegsschiffseinheiten durch Angriffe aus der Luft beschädigt.

Im Kanal wurde in der Nacht zum 2. November ein Angriff englischer Schnellboote auf ein deutsches Geleit durch das zusammengefaßte Abwehrfeuer der eigenen Sicherungsstreitkräfte vereitelt und ein feindliches Schnellboot in Brand geschossen. In der vergangenen Nacht kam dasselbe Geleit erneut in Gefechtsberührung mit englischen Schnellbooten, wobei ein feindliches Boot

Am Tag der USA-Wahlen

Von unserem diplomatischen Mitarbeiter

om **Berlin,** 4. November. Die deutschen U-Boote sorgen dafür, daß es der militärischen Konferenz, die Roosevelt plötzlich nach Washington einberufen hat, nicht an aktuellem Beratungsstoff fehlt. Nach dem schweren Schlag, den ein englisch-amerikanischer Geleitzug westlich der kanarischen Inseln getroffen hat und nach Vernichtung des amerikanischen Flugstützpunktes in Nordassam, über welchen allerdings spärliche Transporte nach Tschungking-China gingen, kam gestern, am Tage der USA-Wahlen zum Senat und Repräsentantenhaus, die Nachricht von der Zersprengung eines weiteren Geleitzuges an der kanadischen Ostküste. Der Schlag dürfte insbesondere die englisch-amerikanischen Pläne treffen, die eben von der Konferenz in Washington beraten werden sollen. Zu dieser Konferenz ist der oberste Befehlshaber der in England und im europäischen Raum stehenden USA-Landstreitkräfte, General Eisenhower, beordert worden, der vor etwa zwei Monaten nach England geschickt worden war, als angeblich der Plan einer „offensiven Kriegführung" in Europa fix und fertig war. Damit ist es nichts geworden, so daß jetzt wieder einmal ein neuer strategischer Plan gefaßt werden soll. Daß die Voraussetzungen nicht günstiger geworden sind, zeigt die sich immer noch steigernde Tätigkeit der U-Boot-Waffe der Dreierpaktmächte.

Britenangriff auf deutsches Mittelmeergeleit abgewehrt

□ **Berlin,** 4. November. Im Laufe des 2. November versuchten britische Bomber einen im Seegebiet zwischen Kreta und Afrika laufenden deutschen Geleitzug anzugreifen. Bereits beim Anflug wurde der britische Verband von den deutschen Sicherungsflugzeugen gestellt und aus der Nähe der deutschen Schiffe gedrängt. Trotz zahlenmäßiger Ueberlegenheit der feindlichen Flugzeuge schossen unsere Flieger zwei „Beaufighter" ab. Ohne zum Bombnabwurf gekommen zu sein, gaben die Briten daraufhin ihre Angriffsabsichten auf und drehten nach Osten ab.

Zyklon und Springflut über Bengalen – Rund 11 000 Todesopfer

□ Stockholm, 4. November. **Nach englischen Meldungen aus Kalkutta kamen am 16. Oktober etwa 11 000 Menschen bei einem schweren Zyklon im Gebiet von Midnapur und Paganas ums Leben. Der Zyklon ging über große Teile Bengalens hinweg. Er erzeugte eine Springflut in der Bucht von Bengalen, die weit ins Land hineinreichte und weite Gebiete verwüstete.**

...r bisherige Ta-
...ste Niederlage.
...r Tabellenletzte
...en Punkte ab.
...eimer SV. der
...:0 schlug. Der
...über den VfR.
... damit auf den
...ner Ortstreffen
...dete mit einem
...chaltes jüngster
...ers eine ausge-
...tgau Mosel-
...greich gewesene
... Kreuznach mit
...portgau Kur-
...Kassel Marburg
...ie Universitäts-
... Kassel mit 2:1.
... Borussia Fulda
...gau Hessen-
...r Kickers durch
...ie Tabellenfüh-
...Reichsbahn Rot-
...über Wormatia
...r Treffen Ein-
...rtgau Weser-
...der Bremen —
...ng. Die Matro-
...t nach bewegtem
...dhannover-
...aunschweig nach
... Arminia Han-
...hrend Hannover
...Celle weiter zu-
...te es nicht an
...Reichshauptstadt
...n Hertha BSC.
...urg hatte der
...auli einen wei-
...ührend sich die
...burg 09 mit 3:1
... vor der VfR.
...VfB: Mühlburg
...ft bereits so gut
...bayern führt
... mal wieder die
...iden mit einem
...pe aus früheren
...die Mannen um
...Schweinfurt mit
...ützte der Meister
...3. Leipzig einen
... Spitze liegende
...lebhaft ging es
...r. Rapipd schlug
...des Wiener AC.
... Spitze. Vienna
...erhand, Admira
... und die Austria
...r. Wien mit 2:1
...bnis des Tages
... mit nicht weni-
...Saison nun mit
...am Sonntag die
...n Höhepunkt des
...Winterfavoriten,
...oriten Aufbruch
...ß auf den zwei-
... Favoritenwetter
...n im vollen Um-
...n dem Rahmen-
...ößeren Ueberra-
...en Plätzen recht
...oß dabei Berlin-
...zten Rennen ein
...vielsagenden Na-
...at er den paar
... reagierten, den
...nter sich und be-
...:10!

Arbeiten
...en und Ausbesse-
... ausgeführt. Mate-
...t werden. (K939
... Nr. 2296 an den

...sachen
...nd Industrie
... und preiswert

...NZEIGER'

Probieren
geht über Studie-
ren. Also probie-
ren Sie es endlich
mal mit einer
kleinen Anzeige
im Stadtanzeiger,
sie bringt Ihnen
was Sie suchen.

Der Stadtanzeiger erscheint wöchentlich 6mal. Wochenbezugspreis 50 Pfg., Postbezugspreis 2 RM. monatlich. Druck u. Verlag 4. Zt. C. Th. Kartenberg, Herne. Hauptschriftl. Willi Franke, z. Zt. Wehrmacht. Verantwortl. für Politik, Kunst u. Wissenschaft i. V. Otto Pohle, Wanne-Eickel, verantwortl. für die örtl. sportlichen u. provinziellen Mitteilungen Fr. Joh. Bruns, Castrop-Rauxel. S.-Nr. 2151 Castrop. — Anzeigenpreis 1 mm hoch und 22 mm breit 4 Pfg. Nachlaß nach den vom W. d. P. W. herausgegeb. Richtlinien. Z. Zt. gilt Preisliste Nr. 1. Alle Bilder, soweit nicht anders angegeben, Scherl.

so schwer beschädigt wurde, daß mit seinem Verlust zu rechnen ist.

Die Schlacht in Aegypten geht mit gesteigerter Heftigkeit weiter. Der Einbruch starker Panzerverbände des Feindes im Nordabschnitt der Front wurde durch rücksichtslosen Einsatz im Gegenangriff erneut aufgefangen. Deutsche und italienische Luftstreitkräfte führten an den Brennpunkten der Schlacht unermüdliche Angriffe gegen motorisierte britische Kräfte, Artilleriestellungen und rückwärtige Verbindungen. Deutsche und italienische Jagdflieger schossen bei einem deutschen Verlust 15 Flugzeuge des Feindes ab. Außerdem wurden über dem Mittelmeer fünf britische Flugzeuge zum Absturz gebracht, davon eines durch ein deutsches Unterseeboot.

An der Kanalküste verlor der Feind gestern vier Flugzeuge.

Der Kampf um die Alamein-Stellung

Von unserem militärischen Mitarbeiter

ob **Berlin, 4. November.** In Afrika stockt die britische Offensive. Die Briten sind in der ersten Kampfperiode — hierin hat sich auch inzwischen nichts geändert — im Vorfeld der deutsch-italienischen Stellungen stecken geblieben. Der Massenangriff der 8. britischen Armee und der ihn angegliederten Truppen ihrer Vasallenstaaten ist unter Einsatz unerhört starker Panzerverbände acht volle Tage immer wieder in breiter Front gegen die deutsche Hauptkampfstellung vorgetragen worden mit dem einzigen Erfolg, daß hier und da eine vorgeschobene Feldstellung überrannt wurde, die dann im Gegenangriff der deutsch-italienischen Verbündeten sofort wieder vom Feind geräumt wurde. Geradezu nach sowjetischem Muster haben die Engländer versucht, die Entscheidung durch Masseneinsatz zu erzwingen. Maßlos blutige Verluste und die Einbuße von über 400 ihrer Panzerkampfwagen war die Folge des Irrtums über die Kraft und den Abwehrwillen der deutschen Infanterie und vor allem der deutschen Flakgeschütze. Die Großoffensive, der vor allem das Ueberraschungsmoment fehlte, hat ihr Ziel, den Durchbruch durch die deutsch-italienische Front und den Uebergang zum Bewegungskrieg, der die Achsenmächte aus Nordafrika hinwegfegen sollte, nicht erreicht, und wird es nie erreichen. Noch kläglicher scheiterte der Versuch, nach japanischem Muster durch ein Landungsmanöver den Nordflügel der Alamein-Stellung zu umfassen. An der Wachsamkeit der deutschen Luftwaffe wurde dieser Versuch zuschanden. Ehe die Landungsboote die Küste bei Marsa Matruk erreichten, waren sie größtenteils ein Opfer der deutschen Bomben geworden.

Die zweite Phase der britischen Angriffe ist seit Sonntag im Gange. Mit dem Hauptstoß gegen den Nordflügel gerichtet, war den Briten diesmal ein kurzer Erfolg beschieden, es gelang ihnen ein Einbruch, der indes durch schneidig geführten Gegenangriff deutsch-italienischer Divisionen sofort ausgeglichen wurde und zur völligen Vernichtung einer australischen Division führte. Die Lage ist wieder hergestellt und wenn nicht alle Erwartungen täuschen, wird auch die zweite Phase der Abwehrschlacht in Nordafrika nicht anders verlaufen, als die vorhergehende. Die Luftwaffe verdient auch hier wieder eine besondere Anerkennung. Sie hat sich sowohl im Luftkampf ihrer Jäger, wie vor allem darin bewährt, daß sie, weit über die feindlichen Stellungen vorstoßend, die Verschickung starker Panzerkräfte nach dem rechten Flügel der Briten frühzeitig erkannte und mit ihren Bomben zerschlug.

„Sowjets mußten eine Stellung nach der anderen räumen"

Drahtbericht unseres eigenen Korrespondenten

ll **Genf, 4. Nov.** Der blitzartige Vorstoß deutscher Gebirgsjäger in das Gebiet von Naltschik hat in der internationalen Presse großen Eindruck gemacht. „Die Sowjets mußten eine Stellung nach der anderen räumen," schreibt der militärische Mitarbeiter der Basler Nationalzeitung.

Eisenbahnunglück in der Türkei

‡ **Istanbul, 4. November.** Wie aus Ber bei Ridge in Zentralanatolien gemeldet wird, ist in der Nacht zum Dienstag auf einen im dortigen Bahnhof stehenden Personenzug der Strecke Erzerum—Iskenderum ein Güterzug aufgefahren. 30 Personen wurden getötet, 20 schwer und 50 leicht verletzt. Der Lokomotivführer des Güterzuges wurde verhaftet.

Dr. Dietrich zur Neutralität der Presse

„Mindestforderung einer neutralen Haltung ist absolute Objektivität"

dnb **Berlin, 4. November.** Reichspressechef Dr. Dietrich sprach am Montagabend auf der Jahresveranstaltung des Vereins der ausländischen Presse zu Berlin über verschiedene Fragen, die sich für die Arbeit der ausländischen Journalisten im Kriege ergeben. Insbesondere befaßte er sich in seiner Rede mit dem Begriff der Neutralität der Presse. In einer Zeit, so erklärte er, in der die geistige Kriegführung eine so ungeheure Rolle spiele wie in diesem modernen totalen Kriege, sei der Neutralität eines Landes nicht dadurch Genüge getan, daß es durch seine Diplomaten platonische Neutralitätsversicherungen abgebe, während gleichzeitig ein großer Teil seiner Presse Partei ergreife und die Geschäfte der Feinde besorge. Eine Neutralität, die sich nicht auf dem Gebiet der geistigen Kriegführung einer neutralen Haltung befleißige, sei keine Neutalität. Als Mindestforderung einer neutralen Haltung der ausländischen Presse bezeichnete der Reichspressechef absolute Objektivität in der nachrichtlichen Unterrichtung der Oeffentlichkeit. Sie setze freilich ebenso wie in Kommentar und Leitartikel den guten Willen zur Objektivität voraus. Dieser Wille zur Objektivität sei zwar in den meisten Fällen bei den Korrespondenten der neutralen Presse in Berlin, leider aber nicht bei ihren Redaktionen im Ausland vorhanden.

Für das von Englands Händlergeist befreite Europa, so betonte der Reichspressechef, seien die Zeiten vorüber, in denen der Journalismus nur ein Geschäft war und der Journalist ein seelenloses Werkzeug für die Willkür anonymer Auftraggeber. In einer Zeit, in der das Leben von Millionen Menschen, in der das Schicksal ungezählter Völker, ganzer Erdteile auf dem Spiele stehe, sei in die Hand des Journalisten ein ungeheures Maß menschlicher Verantwortung gelegt. Es gebe heute auf diesem Kontinent ein europäisches Gewissen, dem alle europäischen Journalisten verpflichtet seien. Für die Verteidigung der abendländischen Kultur, deren Wiege dieser Kontinent war und deren Bannerträger er heute wieder ist, hätten fast alle kulturschöpferischen Nationen Europas gegen den Bolschewismus das Schwert gezogen. Wenige seien zurückgeblieben und hätten sich auf den starken Arm der anderen verlassen. In diesem Kampf müßten die Kämpfer von den anderen, wenn sie sich schon nicht zur Solidarität bekennen, zum mindesten eine geistige Neutralität verlangen.

Er sei überzeugt, so schloß Dr. Dietrich, daß über die Berechtigung dieser Forderung in diesem Kreise einschließlich der neutralen Korrespondenten kein Zweifel herrsche. Aber es sei unerläßlich, daß sie endlich auch ihre Anerkennung in den Redaktionen jener Länder finden müsse, wenn diese weiterhin den Anspruch erheben, in diesem Krieg neutral zu sein.

Gründung der deutsch-finnischen Gesellschaft

□ **Berlin, 4. November.** Am Dienstag wurde in Berlin zur Pflege und Weiterentwicklung der kulturellen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Finnland eine deutsch-finnische Gesellschaft ins Leben gerufen. In Anwesenheit der finnischen Gäste, zahlreicher namhafter Vertreter von Staat, Partei und Wehrmacht fand am Nachmittag im Haus der Flieger ein Festakt statt, zu dem der Präsident der Vereinigung zwischenstaatlicher Verbände SA.-Obergruppenführer und General der Polizei Lorenz eingeladen hatte.

Er verwies in einer kurzen Ansprache auf den ständigen Kampf, den Finnland als Wellenbrecher Europas gegen die Bedrohungen aus dem Osten zu führen hatte und erinnerte an die Kämpfe von 1918 und 1919, in denen sich Finnland von der russischen Herrschaft befreit hat. Heute nun ständen Deutschland und Finnland wiederum Seite an Seite in einem entscheidenden Kampf, dessen Ausgang nicht nur das Schicksal Deutschlands und Finnlands, sondern dasjenige von ganz Europa bestimmen werde. Er schloß mit dem Wunsche, daß es der neugegründeten Gesellschaft vergönnt sein möge, die Freundschaft zwischen beiden Völkern weiter zu festigen und zu vertiefen.

Nach einer Ansprache des Rektors der Universität Helsingfors nahm der Präsident der Gesellschaft SS-Gruppenführer Staatsrat Hanns Johst das Wort. In einer Schlußansprache dankte der finnische Gesandte namens seiner Regierung allen, die an der Gründung der Gesellschaft Anteil hatten. Die finnische und die deutschen Nationalhymnen beendeten die eindrucksvolle Kundgebung. Im Anschluß an den Festakt fand abends ein großer Empfang im Hotel Adlon statt.

Staatsbegräbnis für Ministerpräsident Siebert

□ **Berlin, 4. November.** Der Führer hat für den verstorbenen bayerischen Ministerpräsidenten SA.-Obergruppenführer und Präsidenten der Deutschen Akademie Ludwig Siebert ein Staatsbegräbnis angeordnet.

Raubmord in Essen

⊶ Essen, 4. November. **In den Mittagsstunden des 3. November wurde die 36jährige Ehefrau R. in ihrer Wohnung in der Rellinghauser Straße in Essen ermordet aufgefunden. Die Leiche wies mehrere Schlagverletzungen am Hinterkopf und Würgemale am Hals auf. Der Täter hat weiterhin versucht, durch Inbrandsetzen der Wohnung etwa zurückbleibende Spuren zu vernichten. Nach den bisherigen Feststellungen sind ein großer Geldbetrag, mehrere Kleiderstoffe sowie zwei Koffer und Tabakwaren geraubt worden. Eine der Tat verdächtige männliche Person ist vorläufig festgenommen worden. Die kriminalpolizeilichen Ermittlungen sind noch im Gange.**

Ritterkreuzträger Heinz Martin gefallen

⊶ Berlin, 4. November. **Am 27. September erlitt der Ritterkreuzträger Oberleutnant der Reserve Heinz Martin aus Chemnitz, Kompaniechef in einem Infanterie-Regiment, im Kampf gegen den Bolschewismus, den Heldentod.**

Ritterkreuzträger Leutnant Semelka gefallen

□ **Berlin, 4. November.** An der Ostfront fiel der Ritterkreuzträger Leutnant Waldemar Semelka, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader. — Nach 65 Luftsiegen verlieh ihm der Führer am 4. 9. 1942 das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Neuer Leiter der Rundfunkabteilung

□ **Berlin, 4. November.** Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda hat die Stelle eines Beauftragten für die politische Gestaltung des großdeutschen Rundfunks geschaffen und diese dem Ministerialdirektor Hans Fritzsche übertragen. Ministerialdirektor Fritzsche übernimmt gleichzeitig anstelle des in das Ministeramt berufenen Ministerialrats Wolfgang Diewerge die Leitung der Abteilung Rundfunk im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda.

Entscheidende Erfolge unserer Jäger

615 feindliche Flugzeuge vom 10.–31. Oktober vernichtet / Verlustverhältnis 1:11!

□ **Berlin, 4. November.** **In den letzten Wochen des Kampfes gegen die Sowjetunion haben die Verbände der deutschen Luftwaffe von der Murmanfront im hohen Norden bis zur Schwarzmeerküste und den Ufern des Kaspischen Meeres in unzähligen Angriffsflügen bei Tag und Nacht ihre ungeheure Schlagkraft bewiesen.**

Während Kampf- und Sturzkampfflieger pausenlos das sowjetische Hinterland, den Nachschub- und Eisenbahnverkehr vom Unterlauf der Wolga aufwärts bis in das rückwärtige Gebiet des nördlichen Frontabschnitts bombardierten, bolschewistische Bereitstellungen von Panzer- und Infanterieverbänden, Feldbunker- und Artilleriestellungen mit schweren und schwersten Bomben belegten, errangen unsere Jäger wiederum entscheidende Erfolge im Kampf mit der bolschewistischen Luftwaffe. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, wurden in der Zeit vom 10. bis 31. Oktober 615 feindliche Flugzeuge an der Ostfront vernichtet. 535 sowjetische Flugzeuge wurden das Opfer unserer unermüdlich angreifenden Jäger, und 61 stürzten im Granathagel der Flakartillerie ab. Der Rest wurde am Boden zerstört. Im gleichen Zeitraum werden 56 deutsche Flugzeuge vermißt. Die von den Bolschewisten selbst wiederholt zugegebene deutsche Luftüberlegenheit kann nicht eindeutiger bestätigt werden als durch das Verlustverhältnis von 1:11 zugunsten unserer Flieger.

Schon 1917 fesselten die Briten Kriegsgefangene

□ **Berlin, 4. Nov.** Das völkerrechtswidrige Fesseln von Kriegsgefangenen, wie es die Engländer kürzlich mehrfach durch ihre Kommandotruppen vornehmen ließen, ist schon im ersten Weltkrieg vorgekommen. Wie der damalige Deutsch-Ostafrika-Kämpfer Eduard Bergmann mitteilt, geriet er am 12. Juli 1917 mit schwerer Malaria in Deutsch-Ostafrika in englische Gefangenschaft. Ohne Rücksicht auf seine Krankheit wurde er auf Geheiß britischer Offiziere von eingeborenen Soldaten mit einem 10 Meter langen Strick an Hals und Händen gefesselt. Alsdann wurde er, geleitet von einer großen Eskorte schwer bewaffneter Farbiger, die ihn am Strick führten, zu einem stundenlangen Marsch gezwungen. Erst nach 12 Stunden wurde er von seiner Fessel befreit.

Die skandalöse, allen soldatischen Begriffen hohnsprechende Behandlung Kriegsgefangener durch die Engländer ist nicht etwa eine Ausnahmeerscheinung dieses Krieges. Sie ist durchaus britische Tradition. Ein Beweis dafür ist die Bemerkung eines englischen Infanterie-Offiziers aus dem ersten Weltkrieg in seinem Buch „Memoires of an Infantryofficer" by Siegfried Sasson (Seite 86, Zeile 8 ff.), erschienen als Tauchnitz-Band 4976 (London). Der Verfasser schildert darin zynisch seine Begegnung mit einem gefesselten deutschen Kriegsgefangenen, der in Staubwolken gehüllt durch die Straßen geführt wurde.

Neue chilenisch-argentinische Schiffahrtslinie

‡ **Madrid, 4. Nov.** Der chilenische Dampfer „Acongagua" traf am Sonntag zum ersten Male in Buenos Aires ein. Das Schiff, das bisher auf der Route Valparaiso—New Orleans eingesetzt war, wird voraussichtlich mit mehreren anderen Dampfern der gleichen Reederei eine neue Schiffahrtslinie Valparaiso—Buenos Aires unter Benutzung der Magalhaes-Straße bilden.

Gandhi: USA sind mitverantwortlich!

An dem, was England Indien antut, hat auch der Verbündete Anteil

△ **Bangkok, 4. November.** In einer von der Zeitschrift „India To Day" veröffentlichten Erklärung Gandhis, die Vereinigten Staaten als Verbündete Englands könnten die Verantwortung für das, was die Engländer in Indien täten, nicht ablehnen, heißt es: „Ich versichere, ich hätte Indien nicht aufgerufen, England zu einer Aufgabe seiner Herrschaft über Indien zu veranlassen, wenn ich nicht erkannt hätte, daß es für die Sache der Alliierten notwendig ist, daß England seine Pflicht erfüllt und Indien von seinen Banden befreit. Ihr habt gemeinsame Sache mit England gemacht. Ihr könnt daher die Verantwortung für das nicht ablehnen, was Englands Vertreter Indien antun. Ich möchte, daß ihr die sofortige Anerkennung Indiens als eine Kriegsmaßnahme von erstrangiger Bedeutung ansieht. Wenn Großbritannien die von uns verlangte Gerechtigkeit hätte walten lassen, so hätte sich dadurch jeglicher Grund zur Unzufriedenheit in Indien erübrigt."

Nehrus Privatsekretär verhaftet

△ **Bangkok, 4. November.** Wie hier bekannt wird, ereigneten sich wieder zahlreiche Bombenexplosionen in der Bombay-Provinz. Am Montag wurde der Privatsekretär Pandit Nehrus, R. D. Upadhya, in Allahabad wegen „Verstoßes gegen das indische Verteidigungsgesetz" verhaftet.

Eschen 1917 fesselten die Briten Kriegsgefangene

□ **Berlin, 4. Nov.** Das völkerrechtswidrige Fesseln von Kriegsgefangenen, wie es die Engländer kürzlich mehrfach durch ihre Kommandotruppen vornehmen ließen, ist schon im ersten Weltkrieg vorgekommen. Wie der damalige Deutsch-Ostafrika-Kämpfer Eduard Bergmann mitteilt, geriet er am 12. Juli 1917 mit schwerer Malaria in Deutsch-Ostafrika in englische Gefangenschaft. Ohne Rücksicht auf seine Krankheit wurde er auf Geheiß britischer Offiziere von eingeborenen Soldaten mit einem 10 Meter langen Strick an Hals und Händen gefesselt. Alsdann wurde er, geleitet von einer großen Eskorte schwer bewaffneter Farbiger, die ihn am Strick führten, zu einem stundenlangen Marsch gezwungen. Erst nach 12 Stunden wurde er von seiner Fessel befreit.

Die skandalöse, allen soldatischen Begriffen hohnsprechende Behandlung Kriegsgefangener durch die Engländer ist nicht etwa eine Ausnahmeerscheinung dieses Krieges. Sie ist durchaus britische Tradition. Ein Beweis dafür ist die Bemerkung eines englischen Infanterie-Offiziers aus dem ersten Weltkrieg in seinem Buch „Memoires of an Infantryofficer" by Siegfried Sasson (Seite 86, Zeile 8 ff.), erschienen als Tauchnitz-Band 4976 (London). Der Verfasser schildert darin zynisch seine Begegnung mit einem gefesselten deutschen Kriegsgefangenen, der in Staubwolken gehüllt durch die Straßen geführt wurde.

Neue chilenisch-argentinische Schiffahrtslinie

‡ **Madrid, 4. Nov.** Der chilenische Dampfer „Acongagua" traf am Sonntag zum ersten Male in Buenos Aires ein. Das Schiff, das bisher auf der Route Valparaiso—New Orleans eingesetzt war, wird voraussichtlich mit mehreren anderen Dampfern der gleichen Reederei eine neue Schiffahrtslinie Valparaiso—Buenos Aires unter Benutzung der Magalhaes-Straße bilden.

„Capriccio"

Uraufführung der neuen Oper von Rich. Strauß

hb **München, Anfang November.** „Capriccio", eine „Laune" also, aber eine Laune, die über zehn Jahre brauchte, bis sie Form und Klang gewann. Ein alter Text des Abbé de Casti war der erste Anlaß für Richard Strauß, sich mit der Frage zu beschäftigen, ob der Ton oder das Wort den Vorrang in der Verbindung von Musik und Dichtung verdiene. „Die schweigsame Frau" und „Daphne" waren inzwischen komponiert und andere Werke, aber die Frage „prima le parole — dopo la musica" beschäftigte den Komponisten immer aufs neue. Der Münchner Richard Strauß besprach sich mit dem Münchner Dirigenten Clemens Krauß, und nach einem langen, geistvollen Briefwechsel, der vielleicht für sich schon ein interessantes Werk ist, schrieb Strauß an Krauß: „Sie haben mich schon so oft und gut beraten, gerade diesen Stoff dramaturgisch in neue Bahnen gelenkt . . . Sie wissen am besten, was ich brauche, was meiner Art entgegenkommt . . . schreiben Sie mir doch das Buch . . ." So kam es, daß der Künstler Clemens Krauß, der Dirigent, das Textbuch für den Künstler Strauß, den Komponisten, schrieb.

„Konversationsstück für Musik" nennen die Schöpfer ihr Werk, eine Sache also, die arm an Handlung, reich dagegen an Geist ist, ein gelehrter Leitartikel mit grundsätzlichen Fragen in die Sprache der Musik und des Theaters übersetzt. Das ist etwas wesentlich Neues in der Geschichte der Oper und man mußte mit Recht gespannt sein, wie die an sich philosophische Frage dramaturgisch wirksam gemacht werden konnte. Das Werk Abbés de Casti war dabei nicht etwa Textgrundlage, sondern nur Anregung.

Clemens Krauß als Textdichter hat sich der witzigen Sache mit unendlicher Liebe angenommen. Auf dem humor- und geistgeladenen Text konnte sich die Musik des Meisters Richard Strauß mit einer Genialität entfalten, die in ihrer Art ohne Beispiel bleibt. War man schon von der melodiösen Ouvertüre überrascht, die dahinplätscherte wie ein sanftes Idyll, so wuchs die Farbenpracht Straußscher Einfälle besonders in der dramatischen Auseinandersetzung, ob Wort oder Ton, zu einer Intensität von unbeschreiblicher Wucht. Unerschöpflich und immer wieder aufs neue überraschend finden wir auch hier bestätigt, daß Richard Strauß der Meister kraftvoller Themen, kontrapunktlicher Arbeit und harmonischer Kühnheit ist.

Dr. Hans Beck

Dortmunder Kulturwoche: Wilh. Ehmer

Es war selbstverständlich, daß die Dortmunder Kulturwoche nicht auf das deutsche Schrifttum in ihrer Veranstaltungsfolge verzichten konnte. So begann die Woche mit einer Dichterlesung, zu der die Literarische Gesellschaft Dr. Wilhelm Ehmer eingeladen hatte, den Verleger des Lüdenscheider Generalanzeigers, der zurzeit als Major bei der Wehrmacht steht. Der Vortragende führte seine Zuhörer zuerst in die drangvolle Wirklichkeit unserer Tage, in das Kriegserlebnis, das er in seiner Novelle „Der flammenende Pfeil" so meisterhaft zu schildern weiß. Dann las er aus dem mit der silbernen Olympiamedaille 1936 ausgezeichneten Tatsachenroman „Um den Gipfel der Welt", in dem der dramatische Kampf auf Leben und Tod im Ringen um den Mount Everest eine plastische Darstellung erfährt. Hier wurde die Stelle, da die Expedition beim ersten Versuch vom Sturm zurückgeschlagen wird, zu dem spannenden Miterlebnis eines dramatisch bewegten Kampfes gegen die Naturgewalten. Als Abschluß brachte Ehmer mehrere Lesungen aus seinem neuesten Buch „Die Nacht vor Paris", das wieder in die Gegenwart führte und in dem es angesichts der Belagerung von Paris um die Frage „Krieg und Kultur-Vernichtung oder Bewahrung" geht. Hier wird die Entscheidung des Heerführers über das Schicksal der französischen Hauptstadt zu einem dramatischen Höhepunkt geführt. — Der Dank der Zuhörer an den Dichter im Soldatenrock für die so lebendig vermittelte Begegnung mit seinem Schaffen war besonders herzlich. Peter Schiffers.

„Handwerkskultur und Handwerkskunst"

Dortmund, 4. November. Im Rahmen der Dortmunder Kulturwoche fand am Dienstag im Festsaal der Meisterschule des Deutschen Handwerks eine stark besuchte Kundgebung statt, an der neben den Spitzen der Partei, der Behörden und der Wehrmacht vor allem viele Vertreter des Handwerks und der Kunst aus Westdeutschland teilnahmen. Die Veranstaltung erhielt ihr besonderes Gepräge durch die Anwesenheit des Reichshandwerksmeisters SA-Gruppenführer Ferdinand Schramm, der in einem fesselnden Vortrag über das Thema „Handwerkskultur und Handwerkskunst" sprach.

Wir hören im Rundfunk:

Mittwoch: Reichsprogramm Otto Ebel von Sosen dirigiert im Schloßkonzert aus Hannover von 12,45 bis 14 Uhr das Niedersachsen-Orchester in Opern- und Konzertmusik des 19. Jahrhunderts. — Das Deutsche Tanz- und Unterhaltungsorchester unter seinen Dirigenten Franz Grothe und Georg Hänßchel wiederholt holt von 14,15 bis 14,50 Uhr die vorausgegangene Sonnabendsendung mit tänzerischer Musik unserer Zeit. — Unterhaltungsmusik von Theodor Blumer, Max Ast, Eduard Güntschel u. a. von 16 bis 17 Uhr. — Tänzerische Sendung von 20,20 bis 21 Uhr, die dem Schaffen unserer Tonsetzer im Waffenrock gewidmet ist. — von 23,15 Uhr tänzerische Musik. — Deutschlandsender: Von 17,15 bis 18,30 Uhr die Wiener Symphoniker in den Werken deutscher Klassiker u. a. — Kammermusik von Sibelius und Furuhjelm als Aufnahmen aus den Finnischen Musiktagen in Wiesbaden von 20,15 bis 21 Uhr. — Klassische und Nordische Komponisten in der Konzertstunde von 21 bis 22 Uhr.

Neues in Kürze

Rom. Wie der „Messaggero" meldet, wurden in der vergangenen Nacht in Kairo zwei englische Polizisten getötet; Massenverhaftungen führten zu keinem Ergebnis.

Berlin. Dr. Thierack hat den Staatssekretär im Reichsjustizministerium Dr. Kurt Ferdinand Rothenberger zum stellvertretenden Präsidenten der Akademie für Deutsches Recht berufen.

Schanghai. Eine große Gruppe japanischer Kampfflugzeuge griff am Montag früh den Flugplatz Kweilin in der Kwansi-Provinz an.

Genf. Die „Daily Mail" spricht von einer neuen Nervenkrankheit englischer Seeleute, die sie bezeichnenderweise „Malta-Geleitzugs-Nervenkrankheit" nennt.

Vigo. In Chile ist die Benzinration ab 1. November noch strenger geworden; nur noch fünf Prozent der Automobilbesitzer erhalten Brennstoff, und zwar auch nur die Hälfte der früheren Zuteilung.

Istanbul. Bei den Festlichkeiten anläßlich des türkischen Nationaltages brach, wie erst jetzt bekannt wird, im Hippodram zu Ankara eine Tribüne zusammen. Drei Personen fanden den Tod und weitere zehn wurden verletzt.

Lissabon. Am Montag starb der Präsident des portugiesischen Roten Kreuzes, Monteiro de Mondonca, im Alter von 78 Jahren. Er war seit 1914 Präsident des Roten Kreuzes.

Aus der Heimat

Castrop-Rauxel, 4. November

Das Waidwerk im November

Der November ist der jagdreichste Monat. Nicht geschossen werden dürfen Rehböcke, Auer- und Birkhähne und alles, was sonst während des ganzen Jahres Schonzeit hat. Mit den Treibjagden auf den Hasen beginnt man nicht gleich zu Anfang des Monats, da es fast überall noch auffallend viele „Dreiläufer" gibt, d. h. nicht vollwertig ausgewachsene Hasen. Wo nicht getrieben wird, da wird gesucht, buschiert auf Karnickel, Fasanen und Waldschnepfen. An und auf den Gewässern prahlen die Enten, durch den Morgen- und Abendnebel ziehen die Wildgänse, in den Sümpfen warten die Bekassinen und auf den Stoppeln locken die Rebhühner. Ringeltauben klatschen durch das hohe Holz, Haselhühner huschen durch das Gestrüpp. Der „Vogel mit dem langen Gesicht", die Schnepfe, ist auf dem Durchzuge und darf „auf dem Strich" bejagt werden. Dann muß der Abschuß des weiblichen Rot- und Damwildes vollzogen werden. Wo es Wildschweine gibt, dort ist auch die Zeit der Saujagden da. Pürsch und Anstand und Drückjagden wechseln miteinander ab und bieten Gelegenheit, sich an der Arbeit des guten Gebrauchs- oder Schweißhundes zu erfreuen. Keine Jagd ohne guten Gebrauchshund, damit kein getroffenes Wild verlorengeht und der Volksverwertung etwa nicht zugeführt werden kann. Bei allen Jagdfreuden im Hubertusmonat soll der Jäger nicht vergessen, daß der Winter über Nacht kommen kann. Darum muß er sich die Zeit nehmen, die Futterplätze nachzusehen und instand zu setzen. Wenn das Wetter rauh wird und der erste leichte Schneefall eintritt, dann müssen Fütterungen und Schüttungen beschickt werden, zunächst natürlich nur mit kleinen Mengen. Auf diese Weise gewöhnt sich das Wild an die Stellen und weiß, wohin es sich zu wenden hat, wenn der Winter ihm wirklich Not bringen sollte.

Das Kreisergebnis der letzten Reichsstraßensammlung

Dem bereits vor einigen Tagen mitgeteilten Ergebnis der letzten von der DAF mit Unterstützung der ständigen Hilfeleistung der NSV durchgeführten Reichsstraßensammlung für das Kriegs-WHW sei heute das Gesamtergebnis des Kreises Herne/Castrop-Rauxel nachgetragen. Es beläuft sich für den 24. und 25. Oktober 1942 auf 46 041,31 RM gegen 42 368,90 RM der gleichartigen Sammlung am 11. und 12. 4. dieses Jahres, die ebenfalls unter der Losung „Schaffende sammeln, Schaffende geben" durchgeführt wurde. Von den Castrop-Rauxeler Ortsgruppen steht Süd an der Spitze mit 4203,65 RM (gegenüber 3608,76 RM im April 1942); es folgen Mitte mit 3536,01 RM (2428,82 RM), Rauxel 3201,68 RM (2608,10 RM), Habinghorst 2182,99 RM (1967,99 RM), Ost 1955,31 RM (1800,00 RM) und Ickern 1952,43 RM (2042,07 RM). Sammlern wie Spendern auch an dieser Stelle für Mühewaltung und Spenden herzlichen Dank!

Zwei Silberjubilare der Arbeit

Auf der Schachtanlage „Graf Schwerin" konnten wieder zwei Gefolgschaftsmitglieder, nämlich der Schmied Josef Götzke und der kaufmännische Angestellte Reinhold Pause auf eine 25jährige ununterbrochene und erfolgreiche Tätigkeit zurückblicken. Betriebsführung und die Arbeitskollegen haben den beiden Silberjubilaren der Arbeit an ihrem Ehrentage durch Anerkennung und gute Wünsche bezeugt, welcher Verehrung sie sich bei der gesamten Gefolgschaft sowohl wegen ihrer Fachkenntnisse und ihres Fleißes als auch wegen ihres kameradschaftlichen Geistes und wegen anderer besonderer Eigenschaften erfreuen. Beiden Silberjubilaren auch unsererseits ein kräftiges und herzliches „Glückauf" für die ferneren, hoffentlich noch recht zahlreichen und erfolgreichen Berufs- und Lebensjahre!

Das Handwerk tagt

Eine Tagung der Fachabteilung „Das Deutsche Handwerk" der Ortswaltungen Castrop-Rauxel-Süd und -Mitte ist für nächsten Sonntag, den 8. Nov., abends 19.30 Uhr, in den Saal der Wirtschaft Haller (Altstadtmarkt) einberufen worden. Als Redner ist Kreisfachabteilungswalter Weitz vorgesehen.

Wer erhält die Bergbau-Rentenerhöhung?

Wichtige Erläuterungen zur Knappschafts-Rentenversicherung

Die Neuregelung der Rentenversicherung im Bergbau bringt gegenüber dem bisherigen knappschaftlichen Rentenrecht bedeutende Aenderungen und Verbesserungen. Da es nicht möglich und durchführbar ist, alle laufenden Renten auf die Neuregelung umzustellen, sieht die Verordnung des Reichsmarschalls vom 4. 10. 1942 vor, daß diejenigen Leistungsempfänger, die keinen neuen Rentenanspruch — etwa durch Eintritt der Invalidität oder Vollendung des 65. Lebensjahres — erwerben können, durch eine laufende Rentenerhöhung pauschal für die Verbesserungen, die ihnen nicht mehr zugute kommen, abgefunden werden. Diese Erhöhung, die bei Invaliden regelmäßig 25 RM und bei Witwen regelmäßig 20 RM monatlich beträgt, wird zu allen am 1. Oktober 1942 laufenden sowie zu den beantragten und bis zum 31. Dezember 1942 festgesetzten im folgenden näher bezeichneten Renten gewährt.

Die auf Grund der bekannten Entscheidung des Reichsversicherungsamtes in Sachen Jangowsky vorgenommenen laufenden Rentenerhöhungen von durchschnittlich 2 RM monatlich werden nach § 15 Absatz 3 der Verordnung vom 4. Oktober 1942 auf die im folgenden näher angegebene Rentenerhöhung angerechnet.

Soweit dies noch nicht bei der ersten oder den folgenden Rentenzahlungen geschieht, erfolgt die endgültige Festsetzung der Erhöhung bei einer der nächsten Zahlungen.

25.— RM erhält zu der Rente:

a) der Knappschaftsinvalide (Ruhegeldempfänger), der neben der knappschaftlichen Invalidenpension noch eine Leistung der Invalidenversicherung erhält, gleichgültig ob sie als selbständige Rente von der Reichsknappschaft, einer Landesversicherungsanstalt oder einer Sonderanstalt oder als Gesamtrente gewährt wird;

b) der Knappschaftsinvalide (Ruhegeldempfänger), der neben der Leistung nach a) eine Unfallrente bezieht, wenn die knappschaftliche Rentenleistung nicht ruht;

c) der Empfänger einer knappschaftlichen Invalidenpension (Ruhegeld), die nach dem Recht vor 1934 festgesetzt ist und als Gesamtleistung weitergewährt wird, weil sie höher war, als die nach dem späteren Recht festzusetzende Gesamtrente.

20.— RM erhält zu der Witwenrente:

a) die Witwe, die neben der knappschaftlichen Witwenleistung noch eine Witwenrente der Invalidenversicherung erhält, gleichgültig ob sie als selbständige Witwenrente von der Reichsknappschaft, einer Landesversicherungsanstalt oder einer Sonderanstalt oder als Gesamtrente gewährt wird;

b) die Witwe, die neben der Leistung zu a) noch eine Unfallrente bezieht, wenn die knappschaftliche Rentenleistung nicht ruht,

c) die Witwe, deren Witwenrentenleistung nach a) nicht in voller Höhe gezahlt wird, weil sie zusammen mit den Waisenrenten die Rente des Verstorbenen überschreitet;

d) die Witwe, die eine Witwenrentenleistung nach a) in voller Höhe und daneben auf Grund eigener Beschäftigung aus der Invalidenversicherung noch eine Invalidenrente zur Hälfte erhält. Enthält die aus eigener Versicherung gewährte halbe Rente eine knappschaftliche Leistung, so wird auch hierzu die Rentenerhöhung zur Hälfte gewährt, also 12.50 RM; die Erhöhung beträgt also insgesamt 32.50 RM.

12.50 RM erhält zu der Rente:

der Knappschaftsinvalide (Ruhegeldempfänger), dessen Rentenleistungen nach 1a) wegen Bezuges einer Unfallrente nur zur Hälfte gewährt werden. Es wird von Amts wegen, also ohne Antrag, geprüft, ob ein höherer, dem ausgezahlten Teil entsprechender Betrag in Frage kommt, der nach Erledigung der Nachprüfungen gezahlt werden wird.

10.— RM erhält zu der Witwenrente:

a) die Witwe, die Witwenrentenleistungen nach 2a) erhält, die aber wegen Bezuges einer Unfallrente nur zur Hälfte gezahlt werden. Auch hier wird ohne Antrag geprüft, ob ein höherer Betrag in Frage kommt,

b) die Witwe, deren Witwenrentenleistungen nach 2a) nur zur Hälfte als Zusatzrente zu der aus eigener Versicherung in voller Höhe gewährten Invalidenrente gezahlt werden. Enthält die Rente aus eigener Versicherung eine knappschaftliche Leistung, so wird sie auch erhöht, und zwar um 25 RM; für diese Witwen beträgt die Erhöhung insgesamt 35 RM.

Die Rentenerhöhung erhält nicht:

a) der Empfänger einer Alterspension oder eines Altersruhegeldes;

b) der Empfänger einer Waisenrente;

c) der Rentner, dessen Rente wegen staatsfeindlicher Betätigung ganz oder zum Teil ruht;

d) der Empfänger einer knappschaftlichen Invalidenpension, der nicht Reichsinvalide ist,

e) die Witwe, die nur eine knappschaftliche Witwenrente ohne Leistungsanteil der Invalidenversicherung bezieht.

Der Empfänger einer knappschaftlichen Invalidenpension, der noch nicht Reichsinvalide ist (vgl. 5d) und die Witwe, die nur eine knappschaftliche Witwenrente ohne Leistungsanteil der Invalidenversicherung bezieht (vgl. 5e) nehmen aber an der Neuordnung teil. Sie haben ab 1. Januar 1943 Anspruch auf

den neuen Leistungszuschlag, wenn mindestens 11 Jahre Hauerarbeit unter Tage verrichtet worden ist;

das Bergmannstreugeld, wenn beim Vorliegen der übrigen bekanntgegebenen Voraussetzungen nach dem 50. Lebensjahr noch mindestens 1 Jahr Hauerarbeit unter Tage verrichtet worden ist;

die Knappschaftsvollrente in Höhe von 2,4 vH. des Entgelts, wenn sie invalide werden oder das 65. Lebensjahr erreicht haben.

Auch die Empfänger einer Alterspension oder eines Altersruhegeldes nehmen mit der Gewährung der Knappschaftsrente bzw. Knappschaftsvollrente an der Neuregelung teil.

Einfluß der Rentenerhöhung auf das Sterbegeld

Da sich die Höhe des Sterbegeldes der knappschaftlichen Rentnerkrankenversicherung nach der gezahlten Rente richtet, wird durch die Rentenerhöhung auch die Höhe des Sterbegeldes beeinflußt. Beträgt die Rente jetzt mehr als 35 RM, aber nicht weniger als 65 RM, so beläuft sich das Sterbegeld für Invaliden auf 200 RM, übersteigt die Rente aber 65 RM, so beträgt das Sterbegeld 300 RM. Beträgt die Witwenrente mehr als 25 RM, aber nicht mehr als 35 RM, so beträgt das Sterbegeld beim Tode der Witwe 100 RM, übersteigt die Witwenrente aber 35 RM, so beträgt das Sterbegeld 135 RM. Die abgeschlossenen Zusatzsterbegeldversicherungen und die Beiträge hierfür ermäßigen sich dementsprechend. Die zuviel gezahlten Beiträge werden von Amts wegen nachverrechnet.

Keine unnötigen Anträge!

Die ab 1. Oktober erfolgten Rentenerhöhungen werden ohne Antrag zum nächstmöglichen Termin gezahlt. Die Rentenerhöhung steht den Berechtigten selbst zu. Die Fürsorgeverbände haben auf sie keinen Anspruch; die Erhöhung bleibt bei der Prüfung der fürsorgerechtlichen Hilfsbedürftigkeit unberücksichtigt.

Um die mit der Neuregelung der knappschaftlichen Rentenversicherung verbundene Verwaltungsarbeit nicht zu erschweren, sind nur dann Anträge zu stellen, wenn hierzu durch die Knappschaft eine besondere Aufforderung ergeht. Sonstige Anträge und Anfragen sind daher zwecklos. Sie können aus Verwaltungsgründen nicht beantwortet werden. Aufkommende Unklarheiten werden laufend durch öffentliche Bekanntgabe beseitigt werden. Im übrigen müssen die Durchführungsvorschriften abgewartet werden.

Was unsere Landser singen

Das U-Boot-Lied

(Vom Kaleu — bis zum letzten Mann!)

Wir haben Tag und Nacht kein Auge zugemacht
bei der großen Jagd auf hoher See.
Und hinterm Doppelglas, bis auf die Knochen naß,
spähn die Wachen aus nach B—R—T.
Die Diesel stampfen, die See geht schwer,
so klein ist das Boot und so groß ist das Meer,
da kommt es auf jedes Lederpäckchen an
vom Kaleu bis zum letzten Mann!

Refr.: Heimat, so weit von hier, Heimat, dich grüßen wir,
für dich, da fahren wir, [wir,
den lauernden Tod im Torpedorohr.
ran an den Feind! U-Boote vor!

Zwei Wochen stehn wir schon auf Deck und Tauchstation,
die Mahalla ist noch nicht in Sicht. [station,
Die Tage gehn vorbei in ew'gem Einerlei,
aber Beute gibts noch immer nicht.
Da plötzlich tönt Alarm vom Turm!
Ein großer Geleitzug schiebt schwer durch den Sturm!
Jetzt kommt es auf jedes Lederpäckchen an
vom Kaleu bis zum letzten Mann!
Refr.:

Befehl an vierzig Mann: Jetzt, Jungens, geht es ran!
Alle Rohre klar und Feuer frei!
Wenn auch der Feind nach Süd in wildem Zack entunsre Aale, die gehn nicht vorbei! [flieht,
Zuerst da kommt ein Tanker dran,
schon läuft der Torpedo und zündet ihn an!
Da leuchtet am Himmel ein feuriges Fanal
als ein Gruß unserm Admiral!
Refr.:

Die Nacht der langen Messer, ja, die hat sich gelohnt,
aber weiter gehts zum Horizont.
Mein Mädel, du mußt warten, wir haben keine Zeit,
bis zur Heimat ist der Weg noch weit.
Die Diesel stampfen, die See geht schwer,
so klein ist das Boot und so groß ist das Meer,
da kommt es auf jedes Lederpäckchen an
vom Kaleu bis zum letzten Mann!
Refr.:

42 Jahre Lehrer in Castrop

Seine ganze Lebensarbeit der Erziehung und Unterrichtung der hiesigen Jugend gewidmet hat der jetzt in den wohlverdienten Ruhestand getretene Lehrer Otto Kaufmann von der Josef-Wagner-Schule.

Der sowohl durch seine erfolgreiche schulische als auch durch die vielerseits besonders geschätzte Pflege von Musik und Gesang, nicht zuletzt im Dienste der „ars sacra", über die Grenzen seines Schulbezirks bekannt und beliebt gewordene Lehrer war ein Sohn der Stadt Dortmund, wo er am 9. Januar 1880 geboren wurde. Seine pädagogische und wissenschaftliche Vorbildung erhielt Otto Kaufmann am Lehrerseminar in Büren, das er am 22. Februar 1900 nach gutem Bestehen der ersten Lehrerprüfung verließ. Am 19. Mai desselben Jahres wurde er dem Schulverband der damaligen Stadt Castrop von der Arnsberger Regierung zur Beschäftigung überwiesen. Die ersten 6 Jahre seiner hiesigen, mit so schönen Erfolgen gesegneten Tätigkeit als Jugendbildner, gehörten der damaligen Obercastroper Augustaschule (heute Horst-Wessel-Schule). Von ihr kam er am 1. Mai 1906 an das größte damalige Castroper Schulsystem, die neuerrichtete Viktoriaschule (heute Josef-Wagner-Schule), der er dann bis zu seinem jetzt erfolgten Uebertritt in den Ruhestand volle 36 Jahre die Treue bewahrte. Als der Leiter der Schule, Rektor Schürk, sich kurz nach Kriegsausbruch zum Heeresdienst meldete, wurde Otto Kaufmann mit der stellvertretenden Schulleitung beauftragt. Mit vorbildlicher Berufstreue und größter Gewissenhaftigkeit und stärkstem Pflichtbewußtsein hat er zu seinen anderen Arbeiten auch noch die neuen verantwortungsvollen Obliegenheiten übernommen und zur vollsten Zufriedenheit aller in Frage kommenden Stellen zu erledigen verstanden. Die vielen Schüler-Jahrgänge, die ihm durch seine pädagogische Tätigkeit verbunden wurden, werden auch ihrem im Ruhestand befindlichen Lehrer gern ein dankbares Angedenken bewahren und vor allem wünschen und hoffen, daß ihm ein noch recht langer und von weiteren Erfolgen auf musikalischem Gebiet verschönter Lebensabend beschieden sei. In diesem Sinne auch von dieser Stelle aus ein kräftiges und herzliches „Glückauf"!

Das Geheimnis der Caro-Dame

Roman von ROLAND MARWITZ

Copyright by Verlag Knorr & Hirth Kommanditgel., München 1940

22. Fortsetzung

Natürlich bei Kurt Voge. Noch immer bei Kurt Voge, obschon sie einmal vorgehabt hatte, sogleich am nächsten Morgen abzureisen. Dies war das alte Zimmer, das das alte Gebälk und die Bilder enthielt, die einst im Hause der Voges in Stralsund gewesen waren. Nur das Bild Argines hatte seinen Platz verlassen. Kurt Voge hatte es auf einen Stuhl gestellt, und die Stelle, an der es gehangen, nahm nun wieder das Bild Sebastian Murders ein, Tante Males Bruder. So wie es zu ihren Lebzeiten gewesen. Uebrigens wäre es besser gewesen, er hätte das Bild Argines sogleich ganz aus dem Zimmer entfernt. Jetzt, in diesem ewig dämmrigen Raum konnte es scheinen, als säße Argine selbst dort in dem hochlehnigen Stuhl nahe dem Kamin.

„Zu Ende, Lisa?" Kurt Voge öffnete die Tür, die zur Diele führte. Er trat ein, groß und breit, die Linke wieder in seine Jackettasche vergraben.

„Oh, schon lange, Kurt."

„Nicht lange. Ich habe zum erstenmal in meinem Leben an einer Tür gestanden und gelauscht."

„Du hättest ruhig eintreten, Kurt. Du weißt, daß du mich nie störst."

Kurt Voge lächelte wie über ein großes und unverdientes Lob. Es war viel, wenn einem gesagt wurde, daß man nie störe. „Es ist schade", sagte er dann, „daß ich nur etwas von Schiffen verstehe, sonst würde ich dir sagen, daß du wunderbar spielst, Lisa. Aber solch ein Lob hat von mir kein Gewicht."

„Doch, Kurt! Nur das Recht, uns zu tadeln, geben wir nicht jedermann. Lob aber kann ich in ungeheuren Mengen gebrauchen."

„Ich habe keine ungeheuren Mengen, du mußt mit dem wenigen fürlieb nehmen." Kurt Voge trat ans Fenster, er zog die kurze Tonpfeife aus der oberen Jackentasche und stopfte sie. Lisa trat zu ihm. Sie legte die heißen Hände gegen die kühle Scheibe und blickte in den kleinen Garten. Durch diese schmale Tür war vor ein paar Tagen Wolf Murde gegangen. Sie hatte ihn nicht gesehen. Sie hatte Geige gespielt und alles andere vergessen gehabt. Auch ihn.

„Wo hat er gesessen, Kurt?" Sie wandte sich wieder dem Zimmer zu.

Kurts Stirn bekam eine düstere Falte. Vielleicht war es, weil er sich ärgerte, daß die Pfeife schlecht brannte. „Dort", sagte er dann, und er wies mit dem Pfeifenstiel auf den hohen Stuhl, auf dem jetzt das Bild Argine von Murders lehnte.

Lisa nickte. „Hast du um meinetwillen das Bild abgenommen und Onkel Sebastian wieder zu Ehren gebracht?"

„Sebastian Murder ist nicht zu Ehren zu bringen."

„Du bist sehr hart, Kurt."

„Nicht so hart wie er. Er hat über alle Frauen Unglück gebracht. Gleich, ob es seine Mutter, seine Schwester oder ob es seine Frauen waren. Wie oft hat er denn geheiratet? Dreimal, viermal? Wir werden es nie genau erfahren, und vielleicht hat er noch außerdem Maitressen gehabt."

„Er war sicher nicht glücklich, Kurt."

„Ist das ein Grund, andere unglücklich zu machen? Wer ist denn glücklich? Du vielleicht? Aber nein, du auch nicht. Obwohl du allen Grund dazu hättest."

„Wenn ich ihn nur wüßte, Kurt", sagte Lisa und sie dachte, daß dort auf dem Stuhl vor ein paar Tagen Wolf Murde gesessen hatte, ohne nach ihr zu fragen, ohne ihr Spiel zu erkennen, das doch auch hier zu hören gewesen war.

„Muß, wer so spielen kann wie du, nicht glücklich sein, Lisa?"

„Ja, Kurt, nur daß man nicht ewig spielen kann."

Eine Weile schwiegen sie. Kurt sah den blauen Schwaden nach, die langsam, wie Nebel, das Zimmer zu füllen begannen, und Lisa blickte auf das Bild Argines, das jetzt seinen Platz verlassen hatte, das wieder zurück sollte auf den Speicher. War es nur um ihretwillen geschehen, daß Kurt es von der Wand genommen hatte? Er hatte ihre Frage vorhin nicht beantwortet, aber er wußte wohl, wie sehr dies schöne, fremde Gesicht Lisa quälte, fast, als sei diese Argine eine Rivalin, mit der sie mehr als nur dies Zimmer zu teilen hatte.

„Vielleicht ist auch sie unglücklich gewesen", sagte Lisa fast zu sich selbst, und obgleich kein Name gefallen war, schien Kurt sie dennoch verstanden zu haben.

„Ich will es hoffen, aber ich glaube es nicht", erwiderte Kurt Voge. „Sie war eine Fremde, ein bunter Vogel, der sich in unsere graue Stadt verflogen hatte. Ich weiß nicht, ob Kolibris glücklich oder unglücklich sein können. — Die beiden Brüder, die sie liebten, wurden beides. Glücklich und unglücklich. Vermutlich war es der Mörder, der später ihr Bild zerstörte, weil sein Dolch die lebende Argine nicht mehr erreichen konnte."

„Und du hast dies zerstörte Bild wieder restaurieren lassen, Kurt . . ."

„Ja, aber jetzt kommt es fort. Zurück auf seinen alten Speicherplatz. Es sind zu viele, die sich darüber erschreckten."

„Hat außer mir . . .?"

Nein, man brauchte Lisa nichts von des Herrn Dr. Murde Fragen zu erzählen. Der war gekommen, sich nach einem alten Wappen zu erkundigen. Das war alles gewesen. Und man hatte keine genaue Auskunft geben können.

„Komm, Lisa, wir wollen noch ein wenig auf die Terrasse gehen." Sie nickte, legte Geige und Bogen in den Violinkasten und schloß ihn. Jedesmal war dies wie ein schmerzlicher Abschied.

Sie traten ins Freie, da kam ein Mann die Straße entlang, der sich suchend umsah und bei dessen Anblick Kurt Voge plötzlich stehenblieb. „Sebastian Murder", murmelte er, und in seiner Stimme war etwas wie ein Zittern.

Auch der Fremde war stehengeblieben. Sein unruhiger Blick ging von Voge zu Lisa, dann lächelte er automatenhaft und lüftete den Strohhut, der ein etwas zu grelles Band trug. Den Hut noch immer in der Hand haltend, kam er auf das Gartentor zu.

„Sie wünschen?" Kurt Voges Stimme zitterte nicht mehr.

„Herr Voge? Herr Kurt Voge?"

„Allerdings."

Ein Handschuh glitt von des Fremden Hand, die ringgeschmückten Finger streckten sich über das Gartentor. „Willkommen, Kurt. Du kennst mich nicht? Ich bin Pablo Marda."

„Vermutlich ein Irrtum. Ich kenne keinen Herrn Marda."

Pablo lachte, dabei streifte er mit einem kurzen Seitenblick Lisa, die ein paar Schritte hinter Kurt stand. „Du kennst deinen eigenen Vetter nicht? Ich bin Onkel Sebastians Sohn, lieber Kurt."

„Mein Onkel Sebastian hieß nicht Marda."

„Nein. Aber er nannte sich so. Es war bequemer drüben. Aus Murder wurde Marda, und unter diesem Namen wurde mein Vater auch begraben."

„Onkel Sebastian ist tot?" Ohne es zu wissen, hatte Kurt Voge die Gartentür geöffnet.

Pablo trat ein und er lächelte nicht mehr. Immer, wenn er an seinen Vater dachte, bekam sein Gesicht einen verträumten und schwermütigen Ausdruck. „Das ist kein sehr frohes Kennenlernen, lieber Vetter", sagte er dann, indem er wieder Lisa mit einem halben Blick streifte, „ich komme gerne zu gelegenerer Stunde wieder."

„Du kommst nicht ungelegen, Pablo. Darf ich dir Fräulein Gerwin vorstellen?"

Pablo Marda lächelte wieder, und er ging mit ausgestreckter Hand auf Lisa zu. Sie schien es nicht zu beachten und es war etwas sehr Hochmütiges in der Art ihres Grußes.

„Du möchtest mich natürlich allein sprechen, Pablo?"

„Wie kommst du darauf, Kurt?"

„Weil es ein sehr wichtiger Grund ist, der dich herführt", sagte Voge, während sie den Gartenweg zurück über die Terrasse ins Haus gingen.

„Kennst du ihn denn?"

„Nein, aber ich bin bereit, ihn zu hören." Kurt Voge hatte die Hand auf die Türklinke des Speisezimmers gelegt, er drückte sie nicht herab, er ging weiter und öffnete ein anderes Zimmer. Es war wohl besser, wenn man diesen Gast nicht vor das Bild seines Vaters führte und vor das andere, das jetzt auf dem Sessel lehnte.

Der kleine Raum, den sie betraten, war einmal Kurt Voges Zimmer gewesen, wenn er bei seiner Mutter zu Gast war. Ein nüchterner, klarer Raum mit modernen Möbeln, nur ein alter Farbstich in einem Biedermeierrahmen erinnerte an die Welt, in der Kurt Voges Mutter gelebt hatte. Mit einer knappen Handbewegung bat Kurt Voge seinen Gast einzutreten, aber Pablo zögerte und sah sich nach Lisa um, ihr den Vortritt zu lassen. Lisa war nicht mit ins Haus gekommen. Erst jetzt bemerkte er es und trat ein.

Fortsetzung folgt.

Auftreten einer Trickdiebin

Wer kennt die Täterin?

Obwohl der Trick, sich fälschlich als Beamter oder Beamtin einer öffentlichen Dienststelle auszugeben, nicht gerade neu ist, finden sich immer wieder noch Gutgläubige, die darauf hereinfallen, wie nachstehender Vorfall erkennen läßt.

Am 30. Oktober 1942, gegen 13 Uhr, erschien in einer Wohnung des Hauses Am Solbad 11 in Wanne-Eickel eine unbekannte Frau, die sich der Wohnungsinhaberin gegenüber fälschlich als Beauftragte des Gesundheitsamtes in Wanne-Eickel ausgab. Unter anderem brachte sie vor, der Mann der Wohnungsinhaberin sei in Bochum festgenommen worden und diese möge ihm Wäsche bringen. Die gutgläubige Frau verließ ihre Küche, um aus dem Nebenraum die Wäsche zu holen. Diese Gelegenheit benutzte die Unbekannte dazu, die Mappe mit den Lebensmittelkarten der Familie zu stehlen und heimlich zu verschwinden. Es ist möglich, daß diese freche Person auch in Castrop-Rauxel Opfer gesucht und gefunden hat oder es noch versuchen wird. Deshalb sei vor ihr gewarnt. Gegebenenfalls wollen sich Geschädigte melden. Beschreibung: 25—30 Jahre alt, mittelgroß, gesetzt, gebräuntes Gesicht, braune Augen, dunkles Haar, Bubikopf. Bekleidung: Dunkelblauer Mantel, ohne Kopfbedeckung. Angaben, die zur Ermittlung der Täterin führen können und auf Wunsch vertraulich behandelt werden, erbittet die Kriminalpolizei oder jede andere Polizeidienststelle.

In diesem Zusammenhang werden alle Volksgenossen nochmals darauf hingewiesen, daß Beamte oder Angestellte des öffentlichen Dienstes im Besitze von Ausweisen sind, die sie zur Vornahme von Amtshandlungen berechtigen. In allen Fällen lasse man sich diese Ausweise vorzeigen. Wer sich nicht ausweisen will oder kann, ist bestimmt kein Beamter oder Angestellter; man übergebe ihn der Polizei.

Der Frontsoldat spricht zur Heimatfront

Am Sonnabend, dem 7. Oktober, findet um 14 Uhr für die Stickstoff- und Benzinwerke in Castrop-R. 4 eine Betriebsversammlung für die gesamte Gefolgschaft statt, bei der in Verfolg der Aktion „Kampffront und Heimatfront eine einzige Schicksalsgemeinschaft" Oberwachtmeister Dores, Schwere Artillerie, über seine Kriegserlebnisse sprechen wird.

Gemeinschaftsküchen der NSDAP

Die NSV hat vor, eine Gemeinschaftsküche einzurichten, aus der alleinstehende Volksgenossen, die keinen eigenen Haushalt haben, verpflegt werden sollen. Die Speisung soll am 16. November beginnen. Das Essen wird in den verschiedenen Stadtteilen in Gaststätten ausgegeben. Es wird ein gutes, kräftiges und nahrhaftes Mittagessen gegen geringe Marken abgabe verabreicht. Volksgenossen und Volksgenossinnen, die an der Speisung teilzunehmen beabsichtigen, wollen sich in der Zeit vom 3.—7. November bei der Ortsgruppe der NSV melden.

Gauschulungswalter Dr. Lebrecht spricht zu der Stadtgefolgschaft

Am heutigen 4. November findet um 15 Uhr eine Betriebsversammlung der Stadtverwaltung Castrop-Rauxel, Fachabteilung „Energie, Verkehr, Verwaltung" im Wichernhaus, Castrop-Rauxel 1, statt. Als Redner ist Gauschulungswalter Dr. Lebrecht-Bochum vorgesehen.

Arbeitstagung der DAF.-Kreisfachabteilung „Bergbau"

In der Kreiswaltung der DAF zu Herne, Schulstraße 28, wird am Freitag, dem 6. November, eine Arbeitstagung mit den Betriebsobmännern der Kreisfachabteilung „Bergbau" unter Leitung des Kreisfachabteilungswalters i. V. Haferkamp abgehalten.

Deutsche Kräuter würzen Soldatenkost

Anstelle früherer ausländischer Gewürze sind immer mehr die auf heimischem Beoden gewachsenen Gewürzkräuter getreten, die heute nicht nur im privaten Haushalt, sondern auch in den Wehrmachtküchen Verwendung finden und dort die Soldatenkost schmackhaft würzen. In diesen Tagen veranstaltete die Wehrkreisverwaltung VI in den verschiedenen Standorten des Wehrkreises für die Leiter der Küchenverwaltung und für das Küchenpersonal Schulungskurse, in denen die Teilnehmer allerlei Wissenswertes über Nützlichkeit, Verwendbarkeit und Haltbarmachung der deutschen Gewürzkräuter hörten. Mit Hilfe der deutschen Gewürzkräuter lassen sich die Gerichte in mannigfalter Weise zubereiten; sie bringen Abwechslung in den Speisezettel und erhöhen außerdem durch ihren Gehalt an aromatischen Stoffen den Genußwert und die Bekömmlichkeit der Speisen. Gleichzeitig sind die Kräuter gesundheitlich dienlicher als die scharfen ausländischen Gewürze und enthalten Vitamine und Mineralbestandteile, die der Mensch zu seinem Wohlbefinden benötigt. Wurden in der ersten Zeit alle erdenklichen Arten und Sorten von deutschen Gewürzkräutern angebaut, so hat man nach den gemachten Erfahrungen eine gewisse Auslese getroffen. Wenn im allgemeinen Zwiebeln, Porree, Petersilie, Schnittlauch, Sellerie, Bohnenkraut und Liebstöckl als Standartgewürze ausreichen, werden je nach der Geschmacksrichtung bei der einen Küche Dill und Majoran lieber genommen, bei der anderen Küche haben Estragon und Thimian den Vorzug. Wie sich im Laufe der Zeit aus der Vielzahl eine nützliche Auslese der gebräuchlichsten Gewürzkräuter herausschälte, so hat die Erfahrung auch die zweckmäßigsten Wege der Haltbarmachung unter möglichster Schonung der wertvollen Würz- und Aromastoffe ergeben, so daß unsere deutschen Gewürzkräuter in Geschmack und Haltbarkeit die ausländischen Gewürze voll und ganz ersetzen, ja, sie an Zweckdienlichkeit und Bekömmlichkeit übertreffen. Erwähnt sei noch, daß jede Truppenküche sozusagen ihr eigenes Gewürzgärtlein unterhält und ihre Gewürzkräuter selbst anbaut.

Vier Todesopfer eines Autobusunglücks

Meschede. Zwischen Reiste und Nichtinghausen fuhr ein Autobus mit Werktätigen gegen einen Baum, so daß die eine Seite aufgerissen wurde. Dann schlug der Wagen um. Ein Mädchen wurde auf der Stelle getötet, zwei weitere starben kurz darauf im Krankenhause, und jetzt ist noch ein viertes Mädchen den bei diesem Unfall erlittenen schweren Verletzungen erlegen.

Wechsel in der Mädelführung im Bann 259

Bannmädelführerin Görtz geht in Berufsausbildung / Hilde Hans ihre Nachfolgerin

Am Sonnabend hatte sich die Führerinnenschaft des BDM in der Aula der Herner Oberschule für Mädchen zusammengefunden, um in einem feierlichen Rahmen von ihrer bisherigen Bannmädelführerin Anneliese Görtz Abschied zu nehmen. Anneliese Görtz, die seit 1940 den BDM unseres Kreises vorbildlich führte, wird in eine Berufsausbildung gehen. Neben der gesamten Führerinnenschaft des BDM waren der Kreisleiter Pg. Nieper, K-Bannführer Porsfeld und Vertreterinnen der NS.-Frauenschaft anwesend. Die Feierstunde stand unter dem Leitspruch „Wo Du hingestellt bist, ist gleich. Wie Du da stehst, das ist das Entscheidende." Im Namen aller Führerinnen und Mädel ergriff zu Anfang die JM-Ringführerin Hilde Lindenmaier das Wort, um Anneliese Görtz mit herzlichen Worten für die in Herne/Castrop-Rauxel geleistete Arbeit an der Jugend zu danken. Sie führte aus, daß die Bannmädelführerin, die in BDM-Kreisen stets nur „unsere Aenne" genannt wurde, für alle stets ein offenes Ohr gehabt hätte. Nie stellte sie die Führerin heraus, ob im Lager oder auf Fahrt, immer war sie Kamerad unter Kameradinnen. Ihr frohes und aufgeschlossenes Wesen hat den BDM-Dienst leicht gemacht und ob es sich um die Jugenddienstpflicht oder um Schulungen, um Reichsstraßensammlungen oder andere Großveranstaltungen handelte, alles wurde durch sie mit Schwung und Freude gemeistert. Ihr wurde nichts zu viel und jede konnte mit ihren dienstlichen und privaten Sorgen zu ihr kommen. Nur ungern sieht die Führerinnenschaft Anneliese Görtz scheiden und wird immer gerne an die unter ihrer Führung verlebte Zeit zurückdenken.



Sodann wurden von den einzelnen Führerinnen Blumen überreicht, die so zahlreich waren, daß damit die Beliebtheit von Anneliese Görtz nur noch bestätigt wurde. Mit bewegten Worten dankte Anneliese Görtz dann ihren Führerinnen und stellte fest, daß sie all die Arbeit nicht hätte schaffen können, wenn sie sich nicht immer hundertprozentig auf die gesamte Führerinnenschaft hätte verlassen können. Wenn sie nicht immer das beruhigende Gefühl gehabt hätte, bei meinen Unterführerinnen liegt alles in besten Händen. Ihre Arbeit im Bann Herne/Castrop-Rauxel sei eine glückliche Seite in ihrem Lebensbuch.

Kreisleiter Nieper ergriff dann das Wort und unterstrich die gute Zusammenarbeit zwischen den Parteidienststellen und dem BDM, die eben nur durch das verständnisvolle und verantwortungsbewußte Arbeiten der Bannmädelführerin möglich gewesen wäre. Gleichzeitig ermahnte er alle versammelten Führerinnen, auch weiterhin ihre Pflicht zu tun, so wie ihre HJ-Kameraden, die bereits im gleichen Alter draußen an der Front ihr Leben einsetzten für Deutschland. Er verpflichtete anschließend die neue Bannmädelführerin Hilde Hans auf ihre Aufgaben und wünschte ihr einen schönen Anfang und guten Erfolg in der Arbeit. Hilde Hans versprach die Arbeit so weiterzuführen, wie sie sie aus den Händen ihrer Vorgängerin übernähme und bat alle Anwesenden, ihr mit dem gleichen Vertrauen entgegen zu kommen.

Mit dem gemeinsam gesungenen Lied „Wir tragen das Vaterland in unsern Herzen" und dem Führergruß fand diese schöne Feierstunde ihren Abschluß. Der Abend sah dann alle Führerinnen im gemütlichen Kreise bei Koopmann zusammen, wo durch Lied und Spiel die gemeinsam verlebte Zeit nochmal in Erinnerung gerufen wurde.

Abschied vom Reichsarbeitsdienst

Nun ist die schöne Zeit des Arbeitsdienstes wieder für einen Jahrgang vorbei. In den nächsten Tagen werden die Arbeitsmaiden, die im vergangenen Jahr in den Arbeitsdienst eintraten und nach der ½jährigen Lagerzeit im Kriegshilfsdienst eingesetzt wurden, entlassen und die im April dieses Jahres die Läger bezogen, treten jetzt in den Kriegshilfsdienst ein. Den Maiden, die die Läger verlassen, wird es durchweg schwer, aus der Kameradschaft, die sie in diesen Monaten gepflegt und aufgebaut haben, zu scheiden. Viele von ihnen bleiben auch im Kriegshilfsdienst zusammen. Zum Abschluß fanden in den Lägern des Reichsarbeitsdienstes bunte Abende und Nachmittage statt, bei denen die Maiden zum letzten Mal in fröhlicher Gemeinschaft zusammen waren.

Aus der Bewegung

Dienstappell der Kreisleitung der NSDAP

Ein Dienstappell der Kreisleitung der NSDAP wird am Freitag, dem 7. November, abends 19 Uhr, im Hotel Schmitz, Herne, Bahnhofstraße 120, abgehalten.

Ortsstabbesprechungen der DAF.-Ortsgruppen Castrop-Rauxel-Süd und -Mitte

Für morgen (5. 11.) nachmittags 19.15 Uhr ist eine Ortsstabbesprechung der DAF.-Ortswaltung Castrop-Rauxel-Süd im Büro der Ortswaltung, Viktoriastraße 10, angesetzt. Besprechungsleiter ist Ortsobmann Winterberg.

Am Freitag (7. 11.) ist unter Leitung von Ortsobmann Mörchen die gleichartige Veranstaltung für den Ortsstab der Ortswaltung Mitte zur gleichen Zeit an der gleichen Stelle vorgesehen.

NS.-Frauenschaft Castrop-Rauxel-Süd

Heute nachmittag treffen sich die Mitglieder zum Gemeinschaftsnachmittag um 17 Uhr bei Haller am Markt. Für Amtswalterinnen ist die Teilnahme Pflicht. Der Bastelnachmittag ist heute um 17 Uhr in der Mütterschule.

Gemeinschaftsnachmittag auf Schwerin

Heute, Mittwoch, um 16 Uhr, findet ein Gemeinschaftsnachmittag der NS.-Frauenschaft / Deutsches Frauenwerk bei Oestreich statt. Gäste sind wie immer herzlich willkommen.

Alle sind dabei!

Es ist ein edler Wettkampf entstanden bei der Spielzeugaktion der NSDAP. Jeder will dazu beisteuern. Auch die Fachkräfte der NS.-Frauenschaft, die sich seit jeher mit Werkarbeit befaßt haben, die Mütterdienst-Lehrkräfte, die Sachbearbeiterinnen Werkgestaltung und die Jugendgruppen, haben in allen Ortsgruppen Spielzeugkurse eingerichtet und fertigen dort solides und schönes Spielzeug an. Es wird lustig gesägt, geschnitzt, gehämmert und geleimt, und kleine Kunstwerke sind im Entstehen, die jedes Kinderherz erfreuen, die sich aber auch in der sauberen, werkgerechten Ausführung überall sehen lassen können. Auf diese Weise werden auch von der NS.-Frauenschaft viele hundert von geschmackvollen Spielzeugen zur Weihnachtszeit ihrer besonderen Verwendung zugeführt werden.

So ist es richtig!

„Licht aus!" wird nicht nur den Verdunklungssündern zugerufen, sondern diese Parole ist schon zum geflügelten Wort geworden. In der Familie sind es oft die Allerkleinsten, die selbst noch nicht zum Lichtschalter heranreichen, die die Großen darauf aufmerksam machen, daß das Licht ausgeknipst werden muß. Und während sich früher die Kinder nicht darum kümmerten, ob das Wasser kochte, außer wenn sie auf das Kaffeetrinken warteten, kennen sie heute die Notwendigkeit der Gas- und Elektrizitätsersparnis genau so gut wie die Erwachsenen. Sie passen daher auf wie die Schießhunde und gucken sich gegenseitig scharf auf die Finger, ob auch kleiner unnütz Licht oder Gas brennen läßt. Kaum kocht das Wasser, so ertönt unweigerlich sofort eine Knaben- oder Mädchenstimme: „Das Wasser kocht!" und Mutter hätte, auch wenn er zu haben wäre, keinen Pfeifentopf nötig. Aber so ist es auch richtig. Jeder hilft mit, und der Erfolg wird nicht ausbleiben.

Der St.-Lorenz-Strom

Der St.-Lorenz-Strom, der von Kanada zur Gefahrenzone erklärt wurde, nachdem wiederholt eingedrungene U-Boote Handelsschiffe bis zirka 200 Seemeilen landeinwärts versenkten, ist einer der bedeutendsten Ströme der Welt. Sein Areal ist von der Größe des westlichen Mittelmeerbeckens. Der St.-Lorenz-Strom hat fast die dreifache Länge des Rheins, nämlich 3800 Kilometer, das entspricht der Entfernung vom Nordkap bis zum Brenner. Als wichtigste Binnenwasserstraße der Erde ist die Schiffahrt auf dem Strom für Kanada und die nordöstlichen Staaten der USA von größter Bedeutung. Seedampfer bis 8,4 Meter Tiefgang gelangen bis nach Montreal, kleinere Schiffe sogar bis Duluth, am Westende der großen Seen, 2000 Kilometer vom Meer entfernt. Die zahlreichen Schnellen, so die bei Lachine, werden durch Kanäle umgangen.

Das Mündungsgebiet des Stromes, der St.-Lorenz-Golf, hat eine Länge von 750 Kilometern und bedeckt eine Fläche von 230 000 Quadratkilometern, ist also etwa so groß wie die englische Insel. Die Ufer entfernen sich hier bis auf 500 Kilometer, so daß der im übrigen sehr nebelreiche Golf bereits vollkommen meerartigen Charakter hat. Durch drei Meerengen ist der Golf mit dem Atlantischen Ozean verbunden, durch die Belle-Isle, die Cabot-Straße und Gut of Canso. Die vorgelagerten Inseln Neu-Fundland und Cape Breton machen den Golf fast zum Binnenmeer.

Die Schiffahrt auf dem St.-Lorenz-Strom wird auf dem unteren Teil zwischen Quebec und dem Mündungsgebiet im Frühjahr durch Eisgang stark behindert, oberhalb von Quebec ist der Strom von Dezember bis April völlig vereist. Der große Mündungstrichter, der abwärts von Quebec beginnt, nimmt fast unmittelbar hinter der Stadt seeartigen Charakter an. Hier pflegte in den eisfreien Monaten ein starker Schiffsverkehr zu herrschen, direkte Schiffslinien liefen von Montreal und Quebec nach England und den großen europäischen Häfen sowie nach Nord- und Südamerika. Große, mit kanadischem Holz, Weizen oder Mineralien beladene Schiffe fuhren dann von hier in alle Teile der Erde.

Im Segelboot über den Ozean

Vier Deutsche kehrten aus Argentinien heim

Die Madrider Zeitung „Arriba" bringt ein Interview mit dem Kapitän eines kleinen Segelbootes, das, mit vier Deutschen bemannt, in 70 Tagen von Buenos Aires nach Teneriffa gesegelt ist. Die vier Deutschen sind auf der Durchreise nach Madrid, um sich in Deutschland freiwillig zu melden. Ueber 6200 Meilen haben die vier kühnen Amateursegler zurückgelegt und zwar in der gleichen Zeit, die seinerzeit Kolumbus benötigte, um an die Küsten Amerikas zu gelangen. Einige der Insassen sind viele Jahre in Argentinien ansässig gewesen und haben Frau und Kinder dort zurückgelassen, um der Pflicht dem Vaterlande gegenüber zu genügen.

Das Segelboot hatte Proviant und Wasser für 120 Tage an Bord und war mit allen nautischen Instrumenten versehen. Trotzdem hätte allzu schlechtes Wetter das Gelingen jederzeit völlig in Frage stellen können. Eine weitere große Gefahr waren die feindlichen Schiffe auf hoher See, die mehrmals gesichtet wurden, das Segelboot dann jedoch wegen seiner Kleinheit nicht ausgemacht haben. Mit Spannung erwarteten die vier Seefahrer ein immerhin mögliches Zusammentreffen mit einem deutschen U-Boot, was ihnen jedoch versagt blieb. Der Gesundheitszustand und die Laune an Bord waren selbst bei der von entsetzlicher Hitze begleiteten Durchquerung der Aequatorzone gut. Pech hatten die vier lediglich beim Angeln, da in den 70 Tagen kein Fisch anbiß.

In Teneriffa wurden sie begeistert von den spanischen Behörden und der deutschen Kolonie empfangen, die das in tadellosem Zustand befindliche Boot bewunderten. Nun geht die Reise weiter nach der alten Heimat, auf die sich die vier mutigen Seefahrer begreiflicherweise mächtig freuen.

Einbrecher zum Tode verurteilt

Emsdetten. Vor dem Sondergericht hatte sich ein gewisser Stephan Schraeder zu verantworten, der schon 1934 als gefährlicher Gewohnheitsverbrecher in Sicherungsverwahrung genommen, 1941 aber daraus entflohen war und dann in Münster und dem Münsterlande schwere Einbrüche verübt hatte.

Veteran der drei Einigungskriege gestorben

Ahaus. Dem soeben in der Gemeinde Peckeloh mit 102 Jahren gestorbenen Altveteran Heinrich Wiltmann ist jetzt im benachbarten Wüllen der Holzschuhmacher Josef Ostendorf gefolgt, der gleich Wiltmann die drei Einigungskriege mitgemacht hatte und ein Alter von 93 Jahren erreicht hat.

Selbstmörder auf den Gleisen

Selm. Der erst 23jährige Willi Drage warf sich vor einen in Richtung Dortmund fahrenden Zug in selbstmörderischer Absicht, wurde überfahren und auf der Stelle getötet.

Statt Karten

Wir haben uns verlobt:

Elfriede Stamm

Ernst Born

Solingen, Kronbergerstraße 193

Castrop-R. 1, Am breit. Stein 8

4. November 1942

Mehrere Fuder (B936

Kastanienblätter als Dünger

geeignet, umsonst abzugeben.

Castrop-Rauxel 1

Wittener Straße 33.

Schneiderin sucht (F259

1- bis 2-Zimm.-Wohng.

Zuschriften an

L. F., Schwerte-Ruhr

Rheinermark 71.

Küblerhose für 8—10jähr. Jungen gegen Mädchenmantel oder Stoff

zu tauschen gesucht

Angebote unter Nr. 2298 an den Stadtanzeiger. (N234

Einspänner-Plattgeschirr

zu kaufen gesucht. (B935

Angebote unter Nr. 2299 an den Stadtanzeiger.

Herren-Trauring

zu kaufen gesucht. (O169

Schriftliche Angebote unter Nr. 2300 an den Stadtanzeiger.

Für die **Altstadt** suchen wir zum sofortigen Eintritt eine zuverl.

Zeitungsbotin

Stadtanzeiger

für Castrop-Rauxel u. Umgebung

Probieren

geht über Studieren. Also probieren Sie es endlich mal mit einer kleinen Anzeige im Stadtanzeiger, sie bringt Ihnen was Sie suchen.

†

Heute morgen 2.30 Uhr entschlief infolge Unglücksfalls unser herzensguter, treusorgender Sohn, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe u. Vetter

Fritz Tappe

im blühenden Alter von 37 Jahren.

Um stille Teilnahme bittet im Namen aller Angehörigen:

Familie Wilhelm Tappe.

Castrop-Rauxel 4 und 1, Dortmund-Mengede und im Felde, den 1. November 1942.

Die Beerdigung ist heute, Mittwoch, den 4. 11. 1942, 16.30 Uhr vom Trauerhause aus, Castrop-Rauxel 4, Recklinghauser Straße 10. Hausandacht eine halbe Stunde vorher.

Wachmänner

für die besetzten Westgebiete sowie für Sonderwaffen, in Castrop-Rauxel sofort gesucht. Auch rüstige Invaliden können eingestellt werden.

Dortmunder Wach- und Schließ-Ges.

Dortmund, Silberstraße 17.

Keine gute Idee!

Weil beim DALLITA-Einweichen der Schmutz so fabelhaft abgeweicht wird, nehmen manche Hausfrauen DALLITA auch zum Wäschekochen. Das ist falsch. Die wertvollen DALLITA-Wirkstoffe sterben in heißem Wasser und werden unwirksam. DALLITA ist nur zum Einweichen da

DALLI hilft durch guten Rat

Der „Stadtanzeiger" erscheint wöchentlich 6mal. Wochenbezugspreis 50 Pfg., Postbezugspreis 2 RM monatl. Druck u. Verlag: J. C. Th. Kartenberg, Herne. Hauptschriftleiter Willi Franke, z. Zt. Wehrmacht. Verantwortlich für Politik, Kunst u. Wissenschaft i. V. Otto Pohle, Wanne-Eickel, verantwortlich für die örtlichen, sportlichen und provinziellen Mitteilungen Franz Josef Pruss, Castrop-Rauxel. Sa.-Nr. 2151 Castrop — Anzeigenpreis 1 mm hoch und 22 mm breit 4 Pfg. Nachlaß nach den vom R.V.D.M. herausgegebenen Richtlinien. Z. Zt. gilt Preisliste Nr. 1. Alle Bilder, soweit nicht anders angegeben, Scherl.